



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Jantschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 25 — 1. Januar 1931

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Tressan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

## Neejahr!

Wise: So nimm denn meine Hände.

O, bliest du bi mi, Bader,  
giff Kraft un Mot,  
un wäs' du mien Berader,  
wenn grot de Not!  
Un ward to stur dat Gahen,  
to swar mien Last,  
denn bliest du bi mi stahen  
un hol mi fast!

O, lat mi nich verzagen,  
wenn deep de Nacht,  
un help du sülfst mi dragen  
de swörste Dracht!  
Lat dine Hand mi faten  
in Glück un Freid,  
un jo nich von di laten,  
wenn dull dat weicht!

O, lat mi fast vertroen  
up di alleen,  
ahn alle Angst un Groen,  
of, wenn id ween!  
Un wenn dat geht to Enne,  
mien Tied vörbi,  
denn fat mien beiden Hänne,  
nimm mi to di!

Friedrich Seebode-Uphusen.

## Woher? Wohin?

„Wo kommst du her, und wo willst du hin?“ 1. Mos. 16, 8.

Wenn der Wanderer im Gebirge eine Höhe erklimmen hat, dann schaut er nach zwei Richtungen: rückwärts,

woher er gekommen ist, und vorwärts, wohin seine Reise weitergeht. Auf solcher Höhe sind wir Erdenwanderer bei dem Jahreswechsel angelangt. Wieder ist ein Jahr vergangen, wieder sind wir der Ewigkeit einen Schritt näher gekommen. „Ein Tag, der sagt's dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit“. Laßt uns denn auf der Höhe, die wir erreicht haben, einen Augenblick Station machen und rückwärts und vorwärts blicken: „Wo kommst du her, und wo willst du hin?“

Sagar, Abrahams Magd, war es, die diese Frage aus dem Munde eines heiligen Gottesboten hörte. Sie war schon früh Sklavenhändlern in die Hände gefallen und so durch Gottes freundliche Führung in Abrahams Zelt gekommen. Dort hatte sie es gut. Aber bald verwöhnt durch die Gunst ihrer Herrschaft wurde sie auffässig gegen Sarah, ihre eifersüchtige Herrin, und verließ in leidenschaftlicher Aufwallung Abrahams Gezelt. Nun irrte sie hilflos in der Wüste umher, bis an einem Wasserbrunnen der Engel des Herrn sie fand und fragte: „Wo kommst du her, und wo willst du hin?“

Und wo kommst du her, lieber Leser? Ob das Jahr 1930 dir Freud oder Leid gebracht hat, weiß ich nicht. Vielleicht beides. War es der Freude mehr, nimm die Feder zur Hand: „In mein Gedächtnis schreib' ich an, der Herr hat große Ding' getan an mir und mir geholfen“. War es des Leides mehr, Gott der Herr weiß, wozu die Tränen geflossen sind. In seine treue Hand leg' beides. Für die ganze Welt war 1930 ein Katastrophenjahr, für unser liebes deutsches Vaterland das Befreiungsjahr der Rheinlande, aber auch das Jahr der Arbeitslosigkeit, und für unsere Kirche war es das Gedächtnisjahr des evangelischen Bekenntnisses. Für uns alle kommt es aber darauf an, ob 1930 für uns ein Jahr des Heils war, wo wir Gott näher gekommen sind. An einer Tatsache kommen wir jedenfalls beim Rückblick auf 1930 nicht vorbei: Wo kommst du her? Aus einem Jahr der Sünde und Schuld. Oder sind wir nicht selbst schuld an unserm ganzen Elend? Geben wir der Wahrheit die Ehre. Und darin sei uns Sagar ein Vorbild. Gewiß, sie war von Natur stolz und unbeugsam. Die stolzen Söhne der Wüste tragen noch heute die Art ihrer Stammutter. Aber vor Gott hat sie sich gebeugt und ehrlich ihre Sünde bekannt: „Ich bin von meiner Frau

Sarah geflohen". Diesen Mut der Wahrheit sollten wir als Christen erst recht besitzen. Wie ist es denn? Sind wir mit unserer Rechthaberei und Parteilichkeit nicht auch mit schuld an der elenden Uneinigkeit und Zerrissenheit unseres Volkes? Sind wir mit unserer Gleichgültigkeit gegen die Kirche und mit unserer Vergnüungssucht nicht auch beteiligt an der Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit fast aller Volksschichten? Haben wir, die wir so gerne auf die Regierung schimpfen, von uns aus schon etwas getan zur Beseitigung der wirtschaftlichen und sozialen Nöte? Vergiß es nicht, woher du kommst.

Und wo willst du hin? Hätte der Engel nicht Hagar danach gefragt und sie damit zur Einkehr und Selbstbestimmung gebracht, sie wäre wohl elend in der Wüste angekommen. Denn sie war im Zorn geflohen und wußte selbst nicht, wohin sie lief. Gibt es nicht Menschen genug, die ebenso planlos und ziellos durchs Leben wandern? Irrst du vielleicht auch wie Hagar in der Wüste umher? Ich denke, das muß ein trostloses Dasein sein: wandern und nicht wissen wohin, leben und nicht wissen wozu.

Wo willst du hin, du junger Erdenwanderer? Du hast wohl schon von Fata morgana gehört. Das sind die Trugbilder, die den Wanderer in der Wüste locken. Er glaubt plötzlich mitten in der Wüste eine Oase, ein Fleckchen Erde mit saftig grünen Wiesen und frischem Wasser zu sehen, läuft er aber darauf zu, dann war es weiter nichts als Luftspiegelung. Solch Gaukelbildern läuft vielfach die Jugend nach. Sie will das Leben genießen. Wo zu lebt man denn sonst in der Welt? Die Welt ist doch so schön, ach so schön! Aber hält die Welt auch ihr Versprechen? Gibt sie der jungen durstigen Menschenseele frisches Quellwasser? Ach zuerst schmeckt es schön, aber nachher wird es bitter. Es brennt nicht auf der Zunge, aber tief drinnen im Herzen. Du junges Menschenkind,

wo willst du hin? Hast du dich auch verlaufen und verirrt? O bleib stehen und besinne dich, woher du kommst. Denk zurück an den Tag, wo du gelobtest: „Bei dir Jesu will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn, nichts soll mich von Dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehn.“ Wandelst du in Jesu Wegen? Wenn nicht, dann rate ich dir, mache es wie Hagar:kehr um!kehr um zu Jesus!

Wo willst du hin, du Erdenwanderer, der du schon eine ganze Strecke Wegs zurückgelegt hast? Du arbeitest und suchst dich redlich durchs Leben zu schlagen, du sorgst für deine Familie und strebst weiter zu kommen. Alles recht und gut. Aber ist das der einzige Zweck deines Lebens, das letzte und höchste Ziel deiner Wanderung? Bedenk doch, daß auch dein Leben einmal zu Ende geht, schneller vielleicht, als du es ahnst. Kann nicht das Jahr 1931 dein Todesjahr sein? „Flüchtig verrinnen die Jahre, schnell von der Wiege zur Bahre trägt uns der Fittich der Zeit.“ Und was dann? „Eile und errette deine Seele.“ Eile zu Jesus.

Wo willst du hin, du müder Erdenpilger? Du blickst den langen Weg zurück, den du gekommen bist. Es war eine beschwerliche Reise. Es ging über Höhen und Tiefen, durch Freud und Leid. So mancher, der mit dir eine Strecke Wegs gewandert ist, ist schon längst am Ziel. Winkt nicht auch dir schon von ferne die Stadt mit den goldenen Gassen? „Bald ist der saure Lauf vollendet, so gehst du ein zu deiner Ruh.“ „Es wird nicht lang mehr wahren, haltet noch ein wenig aus! Es wird nicht lang mehr wahren, so kommen wir nach Haus.“

Was das Jahr 1931 uns bringt, wissen wir nicht. Für uns alle, ob jung oder alt, soll das die Losung sein:

„Nur mit Jesu will ich Pilger wandern“.

Herrens-Blender.

## Handelt, bis daß Ich wiederkomme!

Lut. 19, 13.

Das ernste Erleben unserer Zeit mit ihrer großen Not und Sorge und der sich immer mehr zuspitzenden Feindschaft gegen Gott und Sein Wort läßt in vielen Christenherzen die Erinnerung an die von dem Herrn Seiner Gemeinde gegebene Zusage lebendig werden: Siehe, Ich komme bald!

Wir wissen nicht die Zeit und Stunde, wann der Herr kommen wird, aber wir sollen aufhorchen auf die Zeichen der Zeit, ausschauen nach der kommenden Erlösung und uns durch Wachen und Beten bereiten auf den Tag des Herrn, wie uns unser Jahreslied dazu mahnt:

Wache dich, mein Geist, bereit,  
Wache, fleh und bete,  
Daß dich nicht die böse Zeit  
Unberhofft betrete!

Zu der Bereitung auf den Tag des Herrn gehört auch die Mitarbeit an dem Werke der Heidenmission. Je näher es dem Ende zugeht, desto notwendiger ist dies Werk. Die Not der letzten Tage darf die Christenheit nicht müde werden lassen, vielmehr muß sie ihr ein Ansporn sein zum Festhalten und zum Aufwand der letzten Kraft. So erwartet es der Herr von Seinen Jüngern, wenn Er sagt: **Handelt, bis daß Ich wiederkomme!**

Auf der Fremdesratsstagung im November und der sich anschließenden Missionsrüstzeit sind zwei ernste Worte gefallen, welche wir an die Missionsgemeinde weitergeben. Das erste Wort kam aus dem Munde eines afrikanischen Missionars: Es ist die Schuld der Heimat, wenn es in Südafrika nicht vorwärtsgehen kann. Soll diese Schuld weiter auf uns lasten? Laßt uns Gott bitten: Vergiß

uns unsere Schuld! Dann aber muß es lauten: Handeln, damit wir nicht neue Schuld auf uns laden.

Das zweite Wort kam aus dem Munde eines Missionsfreundes in der Heimat: Es ist nicht recht von der Missionsleitung, wenn sie uns nichts zutraut und uns nicht bittet, so sie etwas bedarf. Und zu diesem Wort kam das geschriebene Wort eines anderen Missionsfreundes: **Bitte dürft ihr immer und getrost, ihr habt ein heiliges Recht dazu!**

So bitten wir: Vergesst in diesen schweren Zeiten **Eure Mission nicht!** Sie kann Euch nicht entbehren. Es gilt jetzt, die Treue zu halten, zu handeln.

Gegen Ende des Jahres hat sich die Liebe aufgemacht, um unsere Kasse vor einem drohenden Fehlbetrag zu bewahren. Koch läßt sich nicht übersehen, ob das Ziel erreicht wird. Die Liebe, die wir bisher erfahren haben, läßt uns hoffen.

Aber nun liegt das neue Jahr vor uns mit seiner Aufgabe. Wir gehen in dasselbe hinein mit leeren Händen. Gott wird sie uns füllen durch Euch.

Wir brauchen Eure Hilfe, um das angefangene Werk weiterführen und ausbauen zu können.

In Südafrika schreit auf dem Goldfelde die Not gen Himmel. Es sind die Kinder unserer Mission, deren Seelen im Sterben liegen. Das Wort unsers Missionars Gevers, daß er die Verantwortung nicht mehr allein tragen könne, sondern sie auf die Missionsleitung und die Missionsgemeinde legen müsse, darf nicht ungehört verhallen. Wir dürfen unsere Kinder nicht sterben lassen. Helft uns, ihnen das Brot des Lebens zu bieten, das sie vor dem Sterben bewahren kann. Gebt uns die Mittel

dazu in die Hand, um eingeborene Evangelisten als Stadtmissionare anzustellen.

Auch in Abessinien und im Gallaland schenkt Gott uns neue Arbeitsgelegenheiten. Der Grund zu der Missionsstation Lallo-Schalliotta ist gelegt, der Weg steht frei zur Inangriffnahme der eigentlichen Missionsarbeit. Nach einer zweiten Station schauen wir aus. Wir wollen langsam vorwärtsgehen. Aber vorwärts müssen wir. Denn sonst hätten wir nicht anfangen dürfen. In Adis-Ababa hat Gott uns durch die hochherzige Stiftung eines Freundes in Amerika die Möglichkeit gegeben, eigenen Grund und Boden zu erwerben, auf dem wir uns häuslich einrichten können, ohne wie bisher von abessinischen Grundbesitzern abhängig zu sein. So haben wir jetzt ein Heimatrecht für unsere Arbeit in der Hauptstadt Abessiniens und damit auch die Möglichkeit, die uns vor die Füße gelegte Arbeit der Liebe an den abessinischen Waisenkindern anzufangen, eine Arbeit, die uns wegen der damit gegebenen missionarischen Möglichkeit, besonders wichtig zu sein scheint.

Darum dürfen und wollen wir nicht müde werden im Flehen zu Gott und im Bitten um Eure Hilfe.

Helft uns durch Eure Gebete! Wir lieben Hermannsburg und beten. So hieß es kürzlich in einem Briefe. Das heißt handeln nach dem Gebot des Herrn.

Helft uns durch Eure Gaben! Helft uns neue Freunde werben! Der Herr kommt! Darum wachet, betet, handelt!

Die Leitung der Hermannsburgener Mission.

Chr. Schönerus.

W. Widert

## Heimatglocken

Heimatglocken heißt unser Blatt. Schon ein Jahr berichtet es über Freud und Leid aus den Gemeinden unseres Kirchenkreises, erzählt uns aus vergangenen Zeiten und aus der Heimatgeschichte der Vorfahren.

Heimatglocken! O, wie schön ist es, wenn der Klang der Heimatglocken an unser Ohr klingt, die Glocken, die wir schon in früher Jugendzeit gehört haben! Kennst du deine Heimatglocken auch? Du weißt, daß sie seit vielen Jahrhunderten im Turme hängen und ihren Klang über Wald, Feld und Au erschallen lassen. „Glocke, wie klingst du fröhlich,“ heißt es im Liede. In Freud und Leid weist

sie uns nach oben, mahnend ruft sie uns zu: „Du hast hier keine bleibende Statt.“

Viele Glocken haben außer der Jahreszahl auch schöne Inschriften, die ältesten in lateinischer Sprache. So lesen wir an der kleinen Glocke, die nun schon über siebenhundert Jahre im St. AndreasKirchturm in Verden hängt, in deutscher Uebersetzung: „Freude geb ich den Traurigen, kündige die Feiertage an.“ Von den beiden im JohannisKirchturm in Verden aus dem 14. Jahrhundert stammenden Glocken trägt „Anna“ die Inschrift: „Ich banne die Geister und läute die Feste ein, ich breche die Blitze.“

„Maria“ hat die Inschrift: „Ich ängstige die bösen Geister und rühre die Herzen, betraure die Toten.“

Das Verdener Domgeläute besteht aus fünf Glocken. Die beiden sogenannten „Scharnhorster“ und „Kolumer“ Glocken stammen aus dem 12. bzw. 13. Jahrhunderte, sie tragen keine Inschriften. Die beiden Hauptglocken, „Maria“ und „Cäcilie“, haben Inschriften. In deutscher Uebersetzung lauten sie:

Heilige Maria!

„O, göttliche Mutter Christi, denn deinen Namen ja trag ich, laß mich in friedsamem Tönen mein Geläut erheben! In Gottes Heiligtum möge, ewig währenden Dank auszuschütten, schneller eilen die gesamte Gemeinde zuhauß. Im Jahre 1510 goß mich eine geschickte Hand aus schimmerndem Erz.“

Heilige Cäcilie!

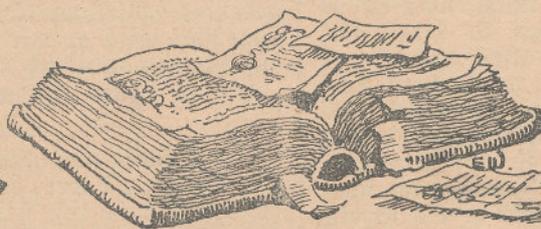
„O, hehre Jungfrau Cäcilie, sei, ich bitte, deiner Tochter gnädig, die du durch großes Martertum strahlst, über den Gestirnen! Laß mich weithin ertönen, daß sobald auf meinem Schall eine andächtige Menge zum heiligen Hause eile! 1510.“

Mahnend steht auf der großen Wittloher Glocke, die aus dem Jahre 1730 stammt:

„Es muß bei Freud und Leid mein heller Klang erschallen. Es mahnt mein Geläut zum Dienste Gottes an. O Wittloh versäume nicht in dieses Haus zu wallen, es folge meinem Ruf, wer immer folgen kann. Der Himmel wolle dich in seinen Armen fassen, so lange in der Welt sich Glocken hören lassen.“ Heimatglocken rufen uns. Wir wollen auch im neuen Jahre ihrem Rufe folgen. „Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnt.“

Dietrich von Bremen.

Aus  
vergilbten



Blätter

## Johann Georg Olbers,

der älteste Sohn des Pastors Kaspar Olbers zu Dese 1678—1759 und dessen Ehefrau Susanne Katharine Biseurs, der Tochter eines Predigers im Lande Hadeln, war 1716 zu Dese geboren. Den ersten Unterricht gab ihm sein Vater, bis er für die Stader Stadtschule genugsam vorbereitet erschien. Im 19. Lebensjahre schickte ihn sein Vater aus alter Anhänglichkeit nach Kofstock, wo er selbst studiert hatte. Schon im ersten Jahre seines Studiums wagte es der junge Mann, unter vielem Beifall eine kleine Schrift in lateinischer Sprache „Ueber die Beschneidung bei heidnischen Völkern“ ausgeben zu lassen. Nach drei Semestern ging er nach Hause, um seine Kollegien zu wiederholen, und ging dann nach Göttingen, wo er sich noch zwei

Semester philosophischen, mathematischen und theologischen Studien widmete. Danach kam er als Hauslehrer zu dem Superintendenten Lodemann nach Walsrode. Vier Jahre später bestand er sein Examen in Stade und wurde zum Subrektor an der Domschule in Bremen ernannt. Er trat diese Stelle 1742 an mit einer lateinischen Rede „Ueber die Gründlichkeit und Klarheit beim Lehren der Tugenden“. Fünf Jahre später erhielt er die erledigte Predigerstelle in Arbergen. Er wurde 1747 in Stade ordiniert und in Arbergen durch den Konsistorialrat und Superintendenten Klee aus Bremen eingeführt.

In demselben Jahre verheiratete er sich mit Anna Maria Vogt, der Tochter des Predigers Vogt in Bremen. Eine Berufung nach Hamburg schlug er aus, um nach 13jährigem Wirken in Arbergen der Nachfolger des Pa-

stors Könen am Dome in Bremen zu werden. Am 14. Mai trat er sein Amt in Bremen an mit einer Rede über Joh. 17, 17—19, darin er die Fürbitte Jesu für seine Apostel als einen kräftigen Trost für diejenigen, die ihr Lehramt mit Furcht und Blödigkeit antreten, vorstellte. Bis 1772 verwaltete er mit vieler Treue dieses Amt, bis ein grassierendes Faulfieber ihn so heftig anfiel, daß er am 20. Dezember starb, nachdem er noch am 3. Advents-sonntage gepredigt hatte.

Unter seinen 16 Kindern, von denen sieben im zarten Alter starben, hat der 1758 zu Arbergen geborene Wilhelm Olbers seinem Namen in Bremen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Mit dessen Sohne, dem Senator Georg Heinrich Olbers in Bremen, ist die Familie Olbers im Maa-nesstamme in Deutschland 1861 erloschen. Dagegen blüht die Familie Olbers noch in Schweden, besonders in Gothenburg. Die einzige Tochter von Wilhelm Olbers heiratete den Dr. jur. Christian Focke, dem Bremen das Focke-Museum verdankt.

#### Wilhelm Olbers,

zu Arbergen im Jahre 1758 geboren, 1840 in Bremen gestorben, darf an der Wende des 19. Jahrhunderts als der Mittelpunkt des geistigen Lebens auf dem Gebiete der Astronomie gelten. Er hat einem Vessel, dem er aus einem der Bremer Handelskontore heraushalf, die Wege zu seiner ruhmvollen Tätigkeit geebnet und den Göttinger Gauß als den hervorragenden Gelehrten zuerst neidlos anerkannt.

In der Astronomie suchte er zunächst nur die Erholung von der anstrengenden ärztlichen Tätigkeit. Neben der hervorragenden Kenntnis des gestirnten Himmels zeichnete ihn ein umfangreiches Wissen in allen physischen und physikalischen Disziplinen aus. Ihm war zudem die Gabe eigen, die astronomischen Ergebnisse seines Denkens in einer Form darzustellen, die jedem Liebhaber der Sternenwelt zugänglich und verständlich war. Besonders widmete er sich der Beobachtung der Kometen und Planeten. Er war ein Mann von großer Arbeitskraft, die bis ins hohe Alter ihn in den Stand setzte, mit der ganzen astronomischen Welt zu korrespondieren.

#### Aus Olbers Briefwechsel mit Gauß.

Bremen 1820 Jan. 24.

Schenken Sie eine Thräne des Mitleids Ihrem unglücklichen Freunde. Mich hat wieder ein hartes, das härteste Schicksal, getroffen. Meine gute, meine treffliche, meine so innige geliebte Frau ist gestern morgen nach ein Uhr nach einer zehntätigen Krankheit an einer Lungenentzündung gestorben. Ach, Sie wissen nicht, was ich in ihr verloren habe! Sie war mir Alles, sie sorgte für Alles, für mein ganzes Hauswesen, für alles, das ich auf der Welt habe, für mich selbst. Ich bin durch ihren Tod nicht bloß Wittwer geworden, ich bin wie verwaist! In meinem 62. Jahre stehe ich nun einsam, verlassen, unbehilflich da, so sehr mein guter selbst so tief gebeugter Sohn mich auch zu unterstützen sucht. Was auch noch aus mir werden wird, weiß ich noch nicht. Es ist ein Unglück, in dieser Welt alt zu werden. . . Gott erhalte Sie, und Ihnen alle, die Ihnen lieb sind.

#### Gauß an Olbers.

Göttingen 1820. Jan. 31.

Mit innigster Betrübniß hat mich die Nachricht von Ihrem schweren Verluste erfüllt. Gewiß ich fühle ganz, wie viel Sie verloren haben, da ich so oft Zeuge Ihres glücklichen Lebens und der stillen Tugenden der Verklärten gewesen bin. Würde ich doch etwas zu Ihrem Troste zu sagen! Aber es gibt keinen Trost bei so hartem Verhängniß, aus eigener Erfahrung weiß ich es, keinen als den Hinblick auf eine höhere Weltordnung, wie die ist, die wir mit unseren Zahlen ermessen. Möchten Sie sich doch bald entschließen, die angreifende tägliche Praxis aufzugeben, um sich der Welt der Wissenschaften und Ihren Freunden noch recht lange Zeit erhalten zu können. Möge

der Himmel Ihnen, theuerster Olbers, Stärkung und Trost verleihen!

#### Olbers an Gauß.

Bremen 1820. April 12.

Ich fing bald meine medicinische Praxis wieder an, so beschwerlich sie mir auch war, und wird, so finde ich doch in diesem Geschäft das beste Mittel, meinen herben Schmerz zu mildern. Wenn man sich wieder mit anderer Menschen Leiden und Sorgen beschäftigen muß, so kann man wenigstens nicht immer an den eigenen Kummer denken. — Auf alle Fälle werde ich mich mit dem Anfange des künftigen Jahres völlig in Ruhe setzen.

#### Olbers an Gauß.

Bremen, 1821. Jan. 9.

Ich habe mit dem Anfange dieses Jahres nun wirklich alle ärztlichen Geschäfte niedergelegt. Ich fühlte in den letzten Wochen, daß es hohe Zeit war, diesen Entschluß auszuführen, da meine Kräfte wirklich immer mehr abnehmen und mir das Gehen, besonders aber das Treppensteigen, immer beschwerlicher wurde. Die nun erlangte Ruhe kommt mir wenigstens behaglicher vor, wenn ich gleich von der mir gewordenen Muße noch nicht viel empfinde, da ich nun noch viele vorher versäumte Privatgeschäfte in Ordnung zu bringen habe.

#### Olbers an Gauß.

Bremen, 1822. Febr. 2.

Endlich habe ich die Freude, daß mein Sohn sich verheirathet wird. Ich hatte ihm öfters meinen Wunsch, ihn verheirathet zu sehen, geäußert, ohne seine Wahl im Geringsten bestimmen oder einschränken zu wollen. Mich befremdete seine Gleichgültigkeit gegen alle unsere jungen Frauenzimmer, da ich nicht wußte, daß seine Neigung schon auswärts gefesselt war. Der verschwiegene Liebende hat sich nun erklärt. Seine Braut ist ein Fräulein von Dinklage, eine Tochter des längst verstorbenen Obersten dieses Namens. Ich kenne dieses junge Frauenzimmer noch gar nicht, höre aber so viel gutes von ihr und finde auch alle übrigen Umstände so vorteilhaft, daß ich diese bevorstehende Verbindung sowohl für ihn als auch für mich als ein großes Glück betrachte. Hoffentlich wird das glückliche junge Paar bei mir wohnen bleiben und so mein einjames Alter erheitern.

#### Olbers an Gauß.

Bremen, 1822. März 19.

Am 13. März habe ich die große Freude gehabt, daß der hiesige Senat meinen Sohn zum Syndikus erwählt hat. So hat er nun eine ehrenvolle Anstellung, einen ausgedehnten Wirkungskreis und eine anständige Versorgung. Im Mai wird er mir meine zukünftige Schwiegertochter zuführen, worauf ich mich schon recht sehr freue.

#### Olbers an Gauß.

Bremen, 1822. Mai 16.

Die Hoffnung, bald eine gute Schwiegertochter in meinem Hause zu haben, hat sich wieder zerschlagen. Zwischen meinem Sohne und seiner Braut hat sich in einigen wichtigen Punkten eine Verschiedenheit der Ansichten gezeigt, die zu dem herben Entschlusse geführt hat, das Eheverlöbniß freundschaftlich wieder aufzuheben. Mein guter Sohn leidet außerordentlich bei diesem unglücklichen Zufalle.

#### Olbers an Gauß.

Bremen, 1824. Nov. 3.

Die Unruhen unseres nun, dem Himmel sei Dank, geendigten Jagen. Freimarktes dauern noch fort und haben mich ganz aus meinem gewöhnlichen Geleise gebracht. Die vielen Feten und Schmausereien, denen ich beiwohnen mußte, sind sehr durch die Anwesenheit des geistreichen Königl. Württ. Staatsministers von Wangenheim vervielfältigt worden.

#### Olbers an Gauß.

Bremen, 1824. Nov. 20.

Der häufige Regen hat unsere Weser stark ange-

schwellt, aber noch mehr der anhaltende Weststurm ungewöhnlich hohe Fluten erregt. Dabei hatte sich dann hier ganz allgemein die Sache verbreitet, der Mond sei unserer Erde näher wie je gekommen, werde sich ihr aber am 15. Dezember noch weit mehr nähern und dann ganz zerstörende Wirkungen hervorbringen.

Obers an Gauß.

Bremen, 1825. Nov. 11.

Wir haben oft, theurer Gauß, über die wichtigsten Gegenstände für den Menschen gesprochen, und da muß ich Ihnen sagen, daß ich kürzlich nichts mit größerem Interesse gelesen habe, als das erste Stück von dem „Denkgläubigen“ des Professor Paulus in Heidelberg. Ich muß dankbar anerkennen, daß Paulus erst mehreren meiner Ideen völlige Klarheit und Bestimmtheit gegeben hat. Ueber das Glauben wäre ich nun völlig mit Paulus einverstanden; ob aber auch der Glaube des Professors Paulus der meinige ist oder werden kann, woran ich noch sehr zweifle, wird sich erst aus den folgenden Stücken dieser Zeitschrift ergeben.

Obers an Gauß.

Bremen, 1827. März 10.

Wir haben jetzt große Wassernot. Bremen ist rings vom Wasser umflossen, und wir wohnen jetzt auf einer Insel. Noch nie erreichte die Weser einen so hohen Stand.

Obers an Gauß.

Bremen, 1828. April 6.

Die allmähliche, von Vierteljahr zu Vierteljahr sehr merkbliche Abnahme meiner physischen und geistigen Kräfte beobachte ich mit dem Auge eines Physiologen, ohne sonderlich dadurch beunruhigt zu werden. Ich finde es doch noch immer ganz angenehm zu leben, sehe aber auch ohne Furcht und Widerwillen das Ende meiner Laufbahn sich nähern.

Obers an Gauß.

Bremen, 1830. Febr. 22.

Ich bin dem Tode nahe gewesen. Ob ich mich darüber freuen soll, daß der Schritt in jene Welt, den ich doch bald werde thun müssen, und dessen ist große und qualvolle Beschwerden diesmal schon mehr als halb überwunden waren, unvollendet geblieben ist, weiß ich nicht recht.

Obers an Gauß.

Bremen, 1830. März 15.

Die Wassernot ist hier groß und schrecklich gewesen. Viele Menschen haben ihre Häuser, ihr ganzes Besitztum, wenigstens 10 ihr Leben in den Fluthen verloren. Unser ganzes kleines Gebiet steht unter Wasser, das selbst bis in die Vorstädte reicht. Deiche und Kunstwege sind durchbrochen, die Brücken über die Wümme, Ochtum etc. zerstört.

Gauß an Obers.

Göttingen, 1830. Nov. 10.

Die schöne Straße, welche jetzt von Hannover nach Bremen führt, will ich im kommenden Frühjahr benutzen, um Sie in Bremen zu besuchen.

Obers an Gauß.

Bremen, 1831. März 28.

Nach uns steht, wenn nämlich aus dem Feldzuge des zehnten Armeekorps nach Luxemburg wirklich etwas werden sollte, bald Einquartierung bevor, da das hanseatische Bundeskontingent sich hier versammeln und zusammenstoßen soll.

Obers an Gauß.

Bremen, 1831. Juni 13.

Mit Ihnen bin ich der Meinung, daß aus dem Marsche der Bundestruppen nach Luxemburg nichts werden wird. Die Londoner Konferenz benimmt sich höchst leberrn; aber besonders erscheint dabei der Deutsche Bund in der arm-

seigsten traurigsten Gesellschaft. Ich fürchte sehr, er wird allgemein zum Gespött werden, wenn ihm die frechen Belgier so unverschämt trocken und die Bundesglieder so wenig Schutz und Beistand bei ihm finden können.

Gauß an Obers.

Göttingen, 1833. Nov. 20.

Berichtet über sein Telegraphen-Anlage zwischen der Sternwarte und dem physikalischen Kabinett über den Johannissturm.

Obers an Gauß.

Bremen, 1834. Sept. 9.

Ich bin durch den Tod meiner vielgeliebten Schwester in Hannover tief betrübt worden. . . . So lösen sich mit dem Greisenalter immer mehr die Bande, die uns noch an dieses Erdenleben knüpfen. . . .

Welches Fach scheint nicht trostlos überfüllt! Und doch kommt jeder, der das Nötige gelernt hat, der thätig und ordentlich ist, endlich zum Zweck. Von meinen Enkeln hat einer Medizin studiert und wird künftigen Sommer die Zahl der hier weit über das Bedürfnis vorhandenen mit fünf oder sechs gleichzeitig heimkehrenden Aerzte vermehren.

Obers an Gauß.

Bremen, 1837. Juli 13.

Das Schiff „Obers“, diese so schön gebaute Fregatte, die bisher alle Reisen so glücklich machte, ist auf den Klippen von Neu-Fundland in einem drei Tage dauernden Orkan stark beschädigt.

Gauß an Obers.

Göttingen, 1837. Sept. 2.

Für das Göttinger Universitätsjubiläum wird von allen Seiten gerüstet; eine Sündfluth von Versen ist schon ausgedrochen.

Gauß an Obers.

Göttingen, 1837. Sept. 26.

Unsere Jubiläumsfeierlichkeiten sind überstanden. Die sogen. Amtstracht ist ebenso geschmacklos wie drückend beschwerlich, ein Mönchsmantel. Allein schon die Versammlung in der Bibliothek, wo viele hundert Personen in engem Raume zusammengedrängt waren, dann die Prozession unter dem bleisüchernen Mantel, dann der Aufenthalt in der furchtbar überfüllten Kirche, wo man kaum atmen konnte, und eine geistlose Predigt, die kein Ende nehmen wollte. . . . Jetzt ist es wieder in Göttingen so still, wie es vorher geräuschvoll gewesen war. Hofrat Götschen ist daran gestorben.

Obers an Gauß.

Bremen, 1838. Jan. 8.

(Benige Wochen nach dem Universitätsjubiläum kamen sieben Göttinger Professoren in die Lage, dagegen zu protestieren, daß der König Ernst August die bei seinem Regierungsantritte erst beschworene Verfassung gebrochen hatte. Sie wurden deshalb vom Könige ihrer Aemter entsetzt und drei von ihnen des Landes verwiesen. Es waren Dahlmann, Gerwinus, die Brüder Grimm, Abrecht, Ewald und Weber.)

Das hochherzige Benehmen der sieben Göttinger Professoren, die ihrer Ueberzeugung ihre dortigen Anstellungen und Verbindungen geopfert haben, wird auch von mir, wie von allen biederen Deutschen, nach Verdienst gewürdigt. Ob ich aber an ihrer Stelle diese Ueberzeugung geteilt haben würde, bleibt mir sehr zweifelhaft. Der Wert einer Handlung wird nur dadurch bestimmt, wenn einer das thut, was nach seiner individuellen Ueberzeugung recht ist.

Aus: Wilhelm Obers; Sein Leben und seine Werke, im Auftrage der Nachkommen hg. von Dr. C. Schilling, Berlin 1899. 3 Bände. Mitget. von A. Desterlee.

# Aus der Heimat

**Arbergen.** Der Kinder-Gottesdienst und der Jungmädchen-Verein Arbergen hielten Adventsfeiern mit Liedern und Auführungen in Arbergen und Mahndorf. Der Kirchenchor gab am 16. Dezember ein Kirchenkonzert, in dem außer der Familie Heinze-Hemelingen Herr Oberfeld-Bremen und Frau Klatt-Arbergen als Solisten mitwirkten. Der Frauenverein Arbergen fertigte Kleidungsstücke, Strickwaren und Spielzeug in großer Menge an und sandte Liebesgaben-Pakete an die Baltenhülse, das Henriettenstift, die Seemannsmiffion und die Rotenburger Anstalten.

**Daverden.** Unser Jungmädchenverein hielt am Donnerstag vor Weihnachten seine Weihnachtsfeier im Jugendpflegezimmer ab. Unter dem strahlenden Lichterbaum war eine Krippe aufgebaut, die so recht in die Weihnachtsstimmung hineinführte. Eine Ansprache, in der betont wurde, was das Kind in der Krippe für uns bedeutet und von uns fordert, wechselte mit all den schönen Weihnachtsliedern, die frisch und fröhlich gesungen wurden. Eine Kaffeetafel mit Kuchen beschloß die Feier. Am heiligen Abend und 1. Festtag wirkten in den Gottesdiensten der Kirchenchor und der Daverdener Kinderchor und der Posaamenchor mit.

**Dörverden.** Am 19. Dezember fand hier die Abschlußprüfung der Kreiswanderhaushaltungsschule, der seitens der Kirchengemeinde zwei Räume in dem Küsterhause zur Verfügung gestellt waren, verbunden mit einer Abschiedsfeier der Schülerinnen, statt. Nach Besichtigung der reichlich ausgestellten Handarbeiten wiesen die jungen Mädchen nach, was sie in dem vierteljährlichen Kursus gelernt haben. Während der darauf folgenden Kaffeetafel in dem adventlich geschmückten Saal gab der Ortsgeistliche in einer längeren Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß nun endlich auch in unserer großen Dorfgemeinde ein solcher Kursus ermöglicht wurde und ein zweiter Kursus sich unmittelbar anschließen wird. Vor allem wies er hin auf die so nötige Ausbildung der jungen Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen und deutschen Müttern. — Zuletzt warteten die jungen Mädchen auf mit reizenden Volksreigen und Volksliedern — und dem in seiner Sprache derben, doch sinnvollen Stück von Hans Sachs „Die Altweibernmühle“. Die trefflich gelungene Veranstaltung schloß mit einem Worte des Dankes seitens des Herrn Landrats an alle, die sich um das Zustandekommen und die Leitung des Kursus verdient gemacht haben — und mit dem Adventsliede „Macht hoch die Tür.“

Ein besonderer Genuß wurde den Mitgliedern der hiesigen Ev. Frauenhilfe geboten, die auf Anregung ihres Leiters an der „Geistlichen Abendmusik“ in Dome am 4. Advent teilnahmen.

**Zuttschede.** Unsere diesjährige Adventsfeier half wiederum bei recht gutem Besuch das Weihnachtsfest würdig vorbereiten. Besonderer Beifall fand der Bildstreifen: „Es will wieder Weihnachten werden“ mit seinen prächtigen Winterbildern. Allen, die zum guten Gelingen dieses Abends beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen.

Am 4. Advent wurden die früheren Kirchenvorsteher Johann Stöver und Heinrich Wolters, beide aus Zuttschede, auf weitere 6 Jahre in ihr Amt wieder eingeführt.

**Wittlohe.** Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten am Bußtag die Eheleute Halbmeier Henke (Brinkmann). Sie haben in aller Stille den Tag gefeiert. Es sind liebe, ehren-

werte und aufrichtig fromme Leute. Sie haben in ihrem Leben erfahren, daß das Wort, das unser Landesbischof unter das Bild gesetzt hat, Gott der Herr ist Sonne und Schild, auf Wahrheit beruht. Wir wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend voll Frieden und Stille.

Am 8. Dezember haben das Fest ihrer Silberhochzeit die Eheleute Kätaer Müller in Reddenaverbergen gefeiert. Sie haben treu zusammengehalten in Freud und Leid.

## Freud' und Leid aus unsern Gemeinden

### Achim.

Getauft: Lisa Brandt in Achim; August Döring in Achim; Ursula Käte Magda Wilkens in Achim; Emmi Frieda Luttmann in Achim; Ingeburg Martha Grotz in Achim; Hinrich Johann Bischoff in Embßen; Ursula Beate Peters in Baden; Hildegard Marianne Meta Elfers in Baden; Hanna Margret Mindermann in Achim.

Getraut: Schlosser Wilhelm Arndt und Schneiderin Marie Ilse Merten, beide in Achim.

Beerdigt: Lisa Brand, Mädchen in Achim, 2 Tage alt; Hanna Wilhelmine Karoline Ziegler, geb. Köllner, Ehefrau in Achim, 74 Jahre 5 Monate 10 Tage alt; Heinrich Hermann Adermann, Rentner in Uesen, 47 Jahre 9 Monate 9 Tage alt.

### Arbergen.

Getauft: Helmut Meier aus Uphusen, Margrit Koppe aus Mahndorf und Ilse Mary Helene Weber aus Uphusen.

### Blender.

Getauft: Marga Berta Marie Anna Lütjen in Blender; Beerdigt: Witwe Hedwig Meier in Alt-Holtum, 71 Jahre alt; Schneiderin Anna Rebecca Bergstedt in Neu-Holtum, 42 Jahre alt.

### Daverden.

Getauft: Thea Meta Sophie Bischoff und Herfried Johann Bernhard Hogrefe in Langwedel; Bernhard Friedrich Meyer in Daverden.

Getraut: Dreher Wilhelm Heinrich Behrmann in Etelsen mit Hausstochter Hildegard Martha Johanne Ernst in Berden; Landwirtschaftsgehilfe Heinrich Wendorf in Uphusen mit Hausstochter Adele Kuhlmann in Etelsen; Schiffer Diedrich Köpke in Etelsen mit Hausstochter Katharina Meta Otten in Giersdorf.

### Dörverden.

Getauft: Grita Dora Martha Thölke; Egon Willi Heinz Bruns, beide in Stedorf; Marianne Elfriede Lohmann; Hermann Wilhelm Sander und Fritz Hermann Sander, sämtlich in Dörverden.

Beerdigt: Helmut Heinrich Wilhelm Lange, Kind in Stedorf, 3 Tage alt; Sophie Dorothee Marie Otten, geb. Clausen, Ehefrau in Stedorf, 64 Jahre 9 Monate alt.

### Hemelingen.

Getauft: Brün Helmbrecht, Sohn des Böttchers H., Glockenstr.; Liselotte Winter, Tochter des Schleifers W., Ludwigstr.

Getraut: Tischler Otto Ulrich und Hausangestellte Anna Heere, Hahnenstr. 37; Schleifer Friedrich Adolf Krabert und Arbeiterin Henriette Hollens, Weserstr. 18; Bauarbeiter Georg Westendorf und Hausangestellte Meta Hahn, Am Kronenberg; Chauffeur Heinrich Wilhelm Chairfell und Hausstochter

Johanne Dorothea Schindler, Holzstr. 52; Bürogehilfe Willi Dettmering und Hausdchter Else Mattfeld, Holzstr. 63.

Beerdigt: Invalide Heinrich Barney, Brüggeweg, 77 Jahre alt; Witwe Auguste Klaus, geb. Steen, Stadtkamp, 59 Jahre alt; Witwe Gesche Harms, geb. Lüers, Poststr. 10, 70 Jahre alt.

**Posthausen.**

Getauft: Reinhard Heinrich Gätze; Elfriede Erna Anna Dittmer; Alfred Johann Bruns.

Beerdigt: Anbauer Hermann Kunne.

**Verden, St. Andreas.**

Getauft: Inge Beckmann in Ahnebergen; Ilse Böhlke in Hönisch.

Gebraut: Arbeiter Heinrich Brümmer in Rieda und Hausangestellte Mariechen Ahlers in Wahnebergen.

**Wittlohe.**

Gestorben ist in unserer Gemeinde die Altenteilerin Marie Cedehus. Sie war die älteste Frau der Gemeinde.

# Kollekten und Liebesgaben

23. p. Trin. 1. Advent 3. Advent Besondere Kollekten  
 ev.-luth. Gustav- Volkshoch- Bußtag 2. Advent  
 Diakonien Adolf- hoch- kirchl. kirchliche  
 Mütterh. Haupt- schulen Verein Kirchliche  
 Notenburg vereine Nieder- (Not in  
 Notenburg sachsens Rußland)

**Kollekte für**

aus

	M	Ⓐ	M	Ⓐ	M	Ⓐ	M	Ⓐ	M	Ⓐ
Achim	45	—	27	—	20	—	47	—	20	—
Arbergen	—	—	13	—	10	—	—	—	9	20
Blender	22	—	21	—	10	—	55	—	—	—
Daverden	40	—	16	—	13	50	25	—	17	20
Dörverden	15	27	15	42	11	31	14	22	13	86
Hemelingen	27	—	25	—	8	—	—	—	13	35
Intschede	8	90	6	35	3	30	7	—	—	—
Kirchlinteln	22	—	15	—	15	—	—	—	—	—
Oyten	27	—	31	—	18	—	—	—	—	—
Posthausen	8	—	7	—	6	50	12	50	6	—
Verden, Dom	38	45	22	25	12	81	85	80	17	30
Verden, St. Andreas	17	50	28	50	21	—	54	—	—	—
Verden, St. Johannis	8	—	7	—	—	—	—	—	—	—
Wesfen	11	—	6	60	3	80	8	25	—	—
Wittlohe	12	—	4	—	—	—	—	—	—	—

**Achim.** Im Klingelbeutel 2 RM. für die Mission; 5 RM. wo es not tut. Persönlich überreicht 3 RM. für die Hermannsbürger Mission.

**Arbergen.** Für Arme 2 RM.

**Blender.** Im Klingelbeutel 20 RM. für Innere Mission; Gabe für Waisenkinder 4 RM.; Konfirmandensammlung für die Konfirmanden-Anstalt in Meppen 8.85 RM.

**Daverden.** 6.50 RM. für Innere Mission, gesammelt auf einer Verlobungsfeier in Daverden unter Nachbarn; 4 RM. für Mission; 3 RM. für Mission, 20 RM. wo es not tut; im Klingelbeutel 3 RM. und 3 RM. für Christennot in Rußland; 1 RM. für Heiden; 5 RM. wo es not tut und 1 RM. für Arme. Kollekten für kirchl. Zwecke 8.35 RM. und 19.35 RM., für Hermannsbürger Mission 26 RM.

**Intschede.** Am 4. Advent war im Klingelbeutel eine besondere Gabe von 2 RM. für die hannoversche Stadtmision.

**Oyten.** Kollekte für Rotenburger Diakonienhaus 29.— RM., Kollekte für Glaubensgenossen in Rußland (Bußtag) 31.— RM., Kollekte für Gustav-Adolf-Verein 31.— RM.

**Verden, St. Andreas.** Bei der Bibelstunde in Stedebergen 7.80 RM. gesammelt für Hermannsburg; bei einer Hochzeitsfeier in Stedebergen 6.10 RM. für das Afyl in Rotenburg; ohne Bestimmung aus Wahnebergen 2 RM.; für Arme zu Weihnachten aus Wahnebergen 5 RM.; für die Pestalozzifundation aus Luttum 1 RM., für den Landesverein für Innere Mission aus Ahnebergen 20 RM.; für die Glaubensbrüder in der Zerstreuung im Klingelbeutel 2 RM.

**Wittlohe.** Die Kollekte und Hausammlung für die Deutschen in Rußland hat 84 RM. ergeben.

## Wahl zum Landeskirchentag.

Durch Wahl der Kirchenvorstände wurden mit großer Majorität als Abgeordnete für den Landeskirchentag im 10. Wahlkreise (Verden, Rotenburg, Zeven, Soltau und Falingbosten) gewählt: Pastor Wischmann-Brockel, Hofbesitzer Chr. Stegmann-Marboffel und Landrat a. D. Freiherr v. Hammerstein-Bockel bei Gyhum und als Stellvertreter: Pastor Dr. Preuzler-Hermannsburg, Rittergutsbesitzer v. d. Wense auf Wense und Rechtsanwalt Friedrichs-Verden. Der Landeskirchentag, der verfassungsgemäß alle 3 Jahre tagt und besonders über die Kirchengesetzgebung, Geldverwaltung u. a. zu befinden hat, wird 1931 wieder zusammentreten, um sich dann voraussichtlich auch mit dem so außerordentlich wichtigen Vertrag des Staates mit unserer ev.-luth. Landeskirche zu beschäftigen.

## Rätsel

Die Ersten sind ein Vogel,  
 Der singt, so schön er kann;  
 Die Dritte hat der Schlüssel  
 Und manchmal auch der Mann.  
 Mein Ganzes ist im Märchenland  
 Ihr lieb und lange schon bekannt.

Auflösung aus Nr. 24: Weihnachtsbaum.

## familiendruckfachen

in geschmackvoller Ausführung liefert rasch und billig  
 Buchdruckerei f. Tressan, Verden/Aller

Oberstraße 57 (beim Dom)

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettzeile kostet 30  $\frac{1}{2}$ , bei Stellen-Anzeigen 20  $\frac{1}{2}$

## Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Konfektion, Kleiderstoffe, Woll- und Baumwollwaren

Sämtliche Kurzwaren, Inletts, Federn, Betten, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, Schirme

Erstens: **Auswahl** Zweitens: **Qualität** Drittens: **Billigkeit**

**Kaufhaus Walter Ackermann** Verden-Aller  
Ostertorstr. 10

### Empfehle in größter Auswahl

ganze Möbel-Aussteuern, ferner flur-garderoben, Dielengarnituren, Schreibtische und Bessel, kleine Buffets, Bücherschränke, Rauch-, Tee-, Näh- und Zier-tische, Dirinen, Sofas u. Chaiselongues Leder- und Stoffessel, Chais.- und Tischdecken, Teppiche, Möbelstoffe usw.

### Verdener Möbelfabrik Wilh. Wöhler

Verden/Aller, Zollstraße

### Heinr. Oetting, Achim

Fernruf 177

Manufaktur- u. Modewaren  
Bettfedern u. Daunen

### Das Blatt für „Kleine Anzeigen“

Stellengesuche, Stellenangebote,  
Verkäufe, Kaufgesuche,

### „Heimatglocken“

Alleinige Anzeigenannahme

Heinrich Lüdemann, Verden (Aller)

### Prima **Brechkokks**

aus neuer Aufbereitungsanlage,  
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,  
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar

**Stadtwerke Verden,  
Allerufer 1**

### Hypothekengelder

in jeder Höhe  
**Zwischenkredite**

auf landwirtschaftlichen  
Grundbesitz, schnell u.  
vorschubfrei durch

**H. Bode, Hannover  
Adolfstraße 6**

Alle Arten

### Oefen u. Herde

von einfacher bis feins-  
ter Ausführung.  
**Ernst Krüger, Ofensetzmr**  
Verden-Aller, Grünestr 30  
In der Nähe des Doms  
Fernruf 374.

## Billiges Geld

für

**Hausbau**

**Hypotheken**

**Hypothekenablösung**

**Erbchaftsanseinerfetzungen  
Siedlung im Osten oder in der Heimat**

will die Deutsche evangelische Heim-  
stätten-Gesellschaft beschaffen. Sie ist  
eine, vom Zentralauschuß der Deut-  
schen evangelischen Kirche gegründete,  
solide und sichere Bausparkasse.  
Ueber 400 Bausparkassen gibt es in  
Deutschland, nur wenige davon kön-  
nen halten, was sie versprechen. Wer  
eine vertrauenswürdige Bausparkasse  
sucht, wende sich an die **Devaheim**,  
die vom Staat als gemeinnützig aner-  
kannt worden ist.

Vertretung in Bremen:  
Brückenstr. 16, H. A. Schmidt.

### Claus Vollstedt

Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft  
für erstklassige Porzellan-,  
Glas-, Haushalts- und  
Metallwaren

Großes Lager  
in Geschenkartikeln  
aller Art

**Carl Krohn, Verden**

**Das Haus der guten Qualitäten**  
Allein-Verkauf der weltbekanntesten **Bleyle-Kleidung**